

Calw
Abend
15. ds. Mts.,
Mitglieder mit ihren
Kleidern ein.
turnerischen Auf-
und Tanz.
Der Ausschuß.

Calmer Tagblatt

Nr. 12. Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 96. Jahrgang.
Montag, den 17. Januar 1921.
Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 12.00 vierteljährlich, Postbezugspreis Mt. 12.00 mit Bestellgeld. — Schluß der Anzeigennahme 8 Uhr vormittags.

ndischer Hof.
Abends 8 Uhr
spiel
IAS
Akte
ramm:
Istriens.
den keinen Zutritt.
Gewerbe in Calw
Überschreibungen
Kraftwerke
98 %
durch den jetzigen
und U.S. und W.
Bürgerschaft des Staates
Anlage empfohlen

itze
en, mit hellem
angenommen
uren
und Korbmöbel.
der ältere
agen
bei
FRANK,
Korbwaren,
Korbmöbel,
athaus.

nden-
ge
ter Qualität
den Pressen
Kleidergeschäft
Badstraße.

erkauf.
Kalbinnen
ung-Kinder
wozu Liebhaber
Karlsruher,
Brödingen,
e 368.

Die Neubildung des französischen Kabinetts.

Paris, 15. Jan. 12 Uhr mittags. Wie Havas soeben bekannt gibt, hat Kammerpräsident P e r e t sich heute zwischen 11 und 12 Uhr ins Elysee begeben und dem Präsidenten Millerand mitgeteilt, daß er die Bildung des Ministeriums nicht übernehmen könne.
Paris, 16. Jan. Um 8 Uhr abends unterbreitete Briand dem Präsidenten der Republik die Liste des neuen Ministeriums. Dieses setzt sich folgendermaßen zusammen: Ministerpräsident und Minister des Aeußern: Briand; Justizminister: Bonnevog; Minister des Innern: Marraud; Kriegsminister: Barthou; Marineminister: Guis-Hau; Finanzminister: Paul Doumer; Minister für die besetzten Gebiete: Voucheur; Kolonialminister: Sarraut; Minister für öffentliche Arbeiten: Le Troquer; Minister für Pensionen: Maginot; Handelsminister: Lucien Dior; Ackerbauminister: Lefebvre du Pré; Gesundheitsminister: Ledere; Minister für Wissenschaft und Künste: Berard. — Briand begab sich darauf ins Ministerium der öffentlichen Arbeiten, wo ein Ministerrat in Anwesenheit aller Minister stattfand. Heute abend um 9 Uhr wurden die neuen Minister dem Präsidenten der Republik vorgestellt. Die offiziellen Dekrete über die Zusammensetzung des neuen Kabinetts erscheinen morgen früh im Amtsblatt. Im Ministerrat fand ein Meinungsaustrausch statt, der morgen früh in einer neuen Zusammenkunft, die für 9 Uhr angesetzt ist, fortgesetzt werden soll. In diesem Ministerrat werden die Unterstaatssekretäre ernannt werden.

Eine englische Stimme über Frankreichs Pläne.

London, 16. Jan. Gardiner schreibt in den „Daily News“ zur französischen Kritik, England habe den Ansichten der Foch, Clemenceau, Millerand und Lyautey vorab zugestimmt, daß die politischen Parteien beinahe aufgehört haben zu funktionieren. Die schlimmsten Feinde der Entente sind die, die aus Kohalität zu Frankreich vergessen, daß sie auch gewissermaßen zur Loyalität gegen wirkliche Tatsachen verpflichtet sind. Frankreich hat bisher Deutschland politisch zu Boden brühen wollen. Wirtschaftlich will es die Zahlung einer Entschädigung, die nur von einem aufstrebenden Deutschland geleistet werden kann. Eines von diesen beiden Zielen muß geopfert werden. Gardiner befürchtet, daß eine Wiederbelebung der französischen Pläne bezüglich des Ruhrgebiets bevorstehe. Dies spiele als Pfandobjekt in einem weitgehenden politischen Plan eine Rolle. Wenn Frankreich das Ruhrgebiet besetzt, so wird das wirtschaftliche Hindernis seiner Politik beseitigt. Frankreich wird dann im Stande sein, Bayern zu sagen, daß der Weg zum Austritt aus dem Reiche frei ist. Bayern soll Frankreichs Freund werden, und Frankreich wird dafür sorgen, daß es Kohlen erhält. Aber die Besetzung des Ruhrgebiets würde die Auflösung Europas bedeuten, dessen Bau nur standhaft erhalten werden kann, wenn das Mittelmeer des Gewölbes nicht einfließt. — Gardiner ist ein so ziemlich einflussreicher linksliberaler Politiker in England.

Am Oestreichs Existenz.

Wien, 16. Jan. An die Mitglieder des Nationalrats und andere hervorragenden politischen Persönlichkeiten wurde gestern eine Flugschrift verteilt, worin erklärt wird, daß für Oesterreich die einzige Rettung vor dem Untergang die Stellung unter das Protektorat Amerikas und die Bildung eines Weltbundes unter der Leitung Amerikas sei, die den kürzesten Weg zur Vereinigung mit Deutschland bedeute. Die Flugschrift legt dar, daß Oesterreich dann einen großen staatlichen Kredit erhalten werde. Sie ist unterzeichnet vom Welt-Charitatenbund Atlantic-Pacific in Wien. — Das ist natürlich ein angelsächsisches Gewächs.

Eine Schweizer Stimme.

Bern, 15. Jan. In ihrem heutigen Leitartikel schreiben die „Baseler Nachrichten“ zum Oesterreichischen Hilferuf nach Paris: Frankreich ist es, das, um Deutschland für alle Zukunft einen Bundesgenossen zu nehmen, die Vernichtung des Oesterreichisch-ungarischen Staatswesens erzwingen hat. Diese Vernichtung bedeutet aber nicht nur die politische Terrorisierung eines großen Teils von Mitteleuropa, sondern auch die völlige Desorganisation des Donaugebiets. Auch die Katastrophe in Deutschland kann kommen, wenn die Handhabe, die der Vertrag von Versailles zu der Vernichtung Deutschlands bietet, recht ausgiebig benutzt wird. Es ist in dieser Hinsicht schon recht viel geschehen, und die Wirtschaftslage ist dementsprechend. Alle Hoffnungen auf Stabilisierung der Verhältnisse sind durch die üble Laune der französischen Kammer und die französische Ministerkrisis wieder über den Haufen geworfen worden, und ganz Europa, ja die ganze Welt wird dafür zu büßen haben.

Eine offiziöse englische Stimme über Oestreichs verzweifelte Lage.

London, 16. Jan. Das Reutersche Bureau erfährt, daß maßgebende englische Kreise keine Befähigung der Absicht der

Oesterreichischen Regierung erhalten haben, die Verwaltung des Landes aufzugeben. Nach den letzten in englischen Kreisen eingetroffenen Nachrichten sei jedoch die Lage in Oesterreich zweifelhaft. Ein im erwähnten Sinn gehaltener Schritt der Oesterreichischen Regierung könne daher jeden Augenblick erfolgen. Die Gewährung eines großen Kredits durch die Alliierten einschließlich der Vereinigten Staaten an Oesterreich durch Uebernahme verschiedener Regierungsmonopole in Oesterreich würde große Schwierigkeiten sowohl hinsichtlich der Geldfrage als auch bezüglich der Verantwortung mit sich bringen. Eine Schätzung gehe dahin, daß es 60 Millionen Pfund Sterling erfordern würde, um Oesterreich noch einmal auf die Beine zu helfen. Die Lage sei daher äußerst ernst.

Ausland.

Der Wiener Postangelegenheitenstreik beendet.

Wien, 16. Jan. Die Verhandlungen zwischen der Regierung und den streikenden Postangestellten haben gestern spät abends zu einer Einigung geführt. Die Telephon- und Telegraphenbetriebe wurden heute in früher Morgenstunde wieder aufgenommen.

Wien, 16. Jan. Ueber den Poststreik wird noch gemeldet: Wien war gestern tatsächlich ohne Verbindung mit der Außenwelt. Weder innerhalb des Staates noch über die Grenzen hinaus, ja nicht einmal innerhalb Wiens war eine Verbindung mittels der staatlichen Verkehrsmittel möglich. Bei einigen Postämtern, in denen Beamte sich bemühten, unter polizeilichem Schutz den Dienst aufrecht zu erhalten, kam es zu keinen Zusammenstößen; desgleichen bei den Hauptpostämtern auf den Bahnhöfen. Erster gestaltete sich die Lage beim Hauptpostamt. Dort war es den Streikenden gelungen, in das Gebäude einzudringen und das Haupttor zu öffnen. Eine große Menge stürzte nach und verteilte sich auf den Gängen und in den Büros, wo sie Bestände anrichtete. Schließlich gelang es der Polizei, das Postgebäude wieder zu räumen, wobei einige Personen verletzt wurden.

Englisch-Schweizer.

Paris, 16. Jan. Nach einer Meldung des „Petit Parisien“ aus London wurden gestern Nachmittag in der Nähe der großen Depots der Vacuum Oil Company, unweit der Wandsworth-Brücke, drei Personen verbrannt, die die Absicht hatten, die DeLager in Brand zu stecken. Eine Befestigung der DeLager hat ergeben, daß alle Vorbereitungen zur Brandstiftung bereits getroffen gewesen sind. Man glaubt, daß es sich um einen Anschlag der Sinn-Felner handelt. — Natürlich!

Paris, 16. Jan. Nach einer Havas-Meldung aus Cort fanden gestern in den Straßen von Cort wieder Schießereien statt. Zwei Polizeibeamte und zwei Zivilisten wurden verwundet. Es wurden ungefähr 60 Verhaftungen vorgenommen.

Bolschewistische Schreckensherrschaft in der Ukraine?

Paris, 16. Jan. Dem „Journal des Debats“ wird aus Lemberg gemeldet, die dortigen Blätter teilten mit, daß in Larnopol und in mehreren Städten Ogaliziens mehr als 6000 Flüchtlinge aus der Sowjetukraine angekommen seien, die erzählten, daß die Bolschewisten daselbst Pogrome organisiert hätten und daß überall der rote Terror herrsche.

Venezelos verzichtet.

Athen, 14. Jan. Die „Patriis“ veröffentlicht einen Brief von Venezelos, worin er erklärt, daß er sich endgültig vom politischen Leben zurückziehe.

Abdankung des Schahs von Persien.

Paris, 16. Jan. Wie „Intransigeant“ berichtet, hat der Schah von Persien abgedankt. — Auch der „Temps“ verzeichnet das Gerücht, bemerkt aber dazu, daß die bei der französischen Regierung eingegangenen Telegramme noch keine Bestätigung dieser Nachricht enthalten, sondern nur melden, daß das persische Kabinett zurückgetreten sei.

Deutschland.

Reichskonferenz der Ernährungsminister.

Dresden, 15. Jan. Heute vormittag wurde hier ein Konferenz der deutschen Ernährungsminister in Gegenwart von Vertretern aller Länder, darunter des sächsischen Ministerpräsidenten Bueck und des sächsischen Wirtschaftsministers Schwarz unter dem Vorsitz des Reichsernährungsministers Dr. Hermes das einigen Begrüßungsworten des Ministers Schwarz eröffnet. Zu Beginn der Erörterungen ergriff Reichsminister Hermes das Wort. Er verwies darauf, daß die Festsetzung der Mindestpreise für die Getreideernte 1921 bald erfolgen müsse. Ueber die Form der Getreidewirtschaft schwebten noch Erwägungen, doch bestehe Gewißheit, daß die öffentliche Bewirtschaftung aufrecht erhalten werden müsse. Ueber eine andere Form der Bewirt-

schaftung sei notwendig. Der Reichsminister knüpfte daran einige wichtige Ausführungen über die Düngemittelfrage.

Berlin, 16. Jan. Den Morgenblättern zufolge erklärte der Reichsernährungsminister Dr. Hermes gestern in Dresden bei einer Unterredung mit Pressevertretern über den Ernährungsplan für das Jahr 1921, die nächste Zusammenkunft der Ernährungsminister in München werde sich mit der Abänderung des alten Systems der Getreidewirtschaft beschäftigen. Der von der Entente gezahlte Vorschuß und die Goldprämie müßten dem Reiche erhalten bleiben. Die Brotration müsse aufrecht erhalten werden. Geplant sei die Erhöhung der Roggenration. Zunächst solle sowohl die Brot- als auch die Roggenration bis zum Ende dieses Jahres erhalten werden.

Aufrechterhaltung des Verbots von Gründungsfeiern im besetzten Gebiet.

Mainz, 15. Jan. Wie dem „Echo du Rhin“ berichtet wird, hat die interalliierte Rheinlandskommission den Einspruch des Reichskommissars für die besetzten rheinischen Gebiete gegen das in der französischen Zone erlassene Verbot der Abhaltung jeder öffentlichen Gedenkfeier aus Anlaß des 50. Jahrestages der Reichsgründung am 18. Januar einstimmig verworfen. Sie hat überdies beschlossen, das Verbot auf das gesamte von den Alliierten besetzte Gebiet auszudehnen. Auch der amerikanische Oberbefehlshaber habe eine gleiche Entscheidung für die amerikanische Besatzungszone getroffen.

Die Ententewillkür im besetzten Gebiete.

Frankfurt a. M., 17. Jan. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Koblenz: Die Besatzungsbehörden gehen in letzter Zeit wieder mit ausgefuchter Strenge gegen die wehrlose deutsche Bevölkerung der Rheinlande und gegen die vollends ohnmächtigen deutschen Behörden vor. Der Landrat Reining von Neuf erhielt sechs Monate Gefängnis und 10000 Mark Selbststrafe wegen Ungehorsams gegen den englischen Bevollmächtigten. Er hatte es unterlassen, die von diesem angeordnete Nachweisung über Automobile rechtzeitig zu liefern. Hier in Koblenz sind vier Beamte der Reichsvermögensverwaltung ihrer Ämter entsetzt worden, weil sie einer Requisition nicht rechtzeitig nachgekommen waren.

Der Abstimmungstermin für Oberschlesien?

Paris, 16. Jan. Wie der „Petit Parisien“ meldet, versicherte man gestern in amtlichen Londoner Kreisen, daß der 13. März vorläufig als Abstimmungstag für Oberschlesien in Aussicht genommen sei. Das Blatte erklärt, daß diese Nachricht mit den in Paris gegebenen Informationen übereinstimme.

Günstige Heimkehrverhältnisse für die Kriegsgefangenen in Rußland.

Berlin, 15. Jan. Die Einstellung der Feindseligkeiten zwischen Polen und der Sowjetregierung ist für das Werk der Heimkehr der Kriegsgefangenen günstig, welches Dr. Nansen im Namen des Völkerbunds leitet. — Die polnische Regierung teilte, wie das Sekretariat des Völkerbunds meldet, mit, daß sie bereit sei, den Transport von Kriegsgefangenen aus Rußland oder nach Rußland durch ihr Gebiet zu erleichtern. — In kurzer Zeit wird eine Konferenz in Riga oder Danzig zusammentreten, um die Einzelheiten der Durchführung zu regeln.

Ein amerikanischer Sozialist über seine Erlebnisse in Rußland.

Berlin, 14. Jan. In der hiesigen Unterwelt hielt der amerikanische Sozialist Schwarz aus San Francisco, der im Auftrag der American Federation of Labour zusammen mit seiner Frau dem zweiten Kongress der Dritten Internationale beigewohnt hat, einen Vortrag über seine Erlebnisse in Rußland. Schwarz wurde, wie er berichtet, mit seiner Frau ins Gefängnis geworfen, als die Räteregierung erfuhr, daß er sich abfällig über die russischen Zustände geäußert habe. Schwarz beschuldigt Crispin, Dittmann, Däumig und Sticker, die vier deutschen Delegierten, der Räteregierung seine privaten Äußerungen hinterbracht zu haben. Schwarz und seine Frau, die im Gefängnis die Nahrungsaufnahme verweigerten, wurden auf ihren Protest schließlich freigelassen, oder erneut gefangen genommen, als sie 3000 Dollar amerikanischen Goldes, das man ihnen abgenommen hatte, zurückverlangten. Auf einen weiteren Protest wurden sie dann schließlich mittellos entlassen und nach Kewal abtransportiert, wo die Frau des Amerikaners an den Folgen des Hungerstreiks starb. Als Schwarz in Kewal einen Vortrag vor Arbeitern halten wollte, wurde er über die Grenze abgehoben und erhielt von Cukowski im Auftrag Tschitscherins 500 englische Pfund ausbezahlt.

Eruentes Auftreten der Grippe.

In einzelnen Gegenden Deutschlands scheint die Grippe wieder stark aufzutreten. Die Ärzte warnen vor dem vielfach umgehenden Gerücht, daß die bis jetzt vorgetommenen Grippefälle besonders schwer gewesen seien und daß man es mit der sogenannten Gehirngrippe zu tun habe. Zu Befürchtungen liege zwar kein Grund vor, da die bis jetzt festgestellten Grippeertran-

tungen einen normalen Verlauf genommen hätten. Jedoch ist es eines jeden Pflicht, bei den ersten Anzeichen von Grippe sofort den Arzt zu rufen, der für die Behandlung der Krankheit, besonders aber auch für die Verhütung der Weiterverbreitung maßgebend ist.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 17. Januar 1921.
Vom Rathaus.
(Schluß.)

In der nachfolgenden sehr eingehenden und umfangreichen Erörterung erklärte GR. Maq, er müsse gegen die Behauptung Stellung nehmen, als sei der Haus- und Grundbesitzerverein aus Notwehr wegen der Gründung des Mietervereins ins Leben gerufen worden. Schon voriges Jahr habe die Absicht bestanden, einen solchen Verein zu gründen, und wenn der Mieterverein nicht gegründet worden wäre, so wäre der Haus- und Grundbesitzerverein doch zustande gekommen. Die von jener Seite gebrachten Zeitungsanzeigen lassen zwischen den Zeilen erkennen, daß diese Gründung die Schaffung eines Wahlvereins für die kommenden Gemeindevahlen bezwecke. Der Mieterverein habe von vornherein die Absicht kundgegeben, sich mit dem Hausbesitzerverein in schieb- und friedlicher Weise auseinanderzusetzen. Das sei aber nicht möglich im Hinblick auf den Grundton der Äußerungen dieses Vereins. In letzter Zeit sei immer davon die Rede gewesen, die Parteien möchten sich angesichts unserer furchtbaren Lage vertragen. In den Kreisen der Arbeiterschaft sei dieser Wille schon verschiedentlich betätigt worden. Wenn aber bei jeder Gelegenheit mit unhöflichen Bemerkungen operiert werde, könne für beide Teile nichts Gutes herauskommen. Zu der Eingabe selbst bemerkte der Redner, daß man von einer rückwirkenden Erhöhung der Mieten in Bezug auf die Steuern, wie sie vorgeschlagen werde, absehen möge. Daß die Vermieter nicht sämtliche Lasten der neuen Steuern selbst tragen können, dafür sei Verständnis bei den Mietern vorhanden. GR. Bauerle gab dem Bedauern Ausdruck, daß die beiden Organisationen zu einer so selbstseligen Stellungnahme zu einander geraten seien. Es müsse Sorge getragen werden, daß wie in anderen Städten, die beiden Vereine sich sachlich auseinandersetzen und die Gegensätze zu überbrücken suchen. Der Mieterverein werde sich der Tatsache nicht verschließen können, daß die Mieten hier im allgemeinen im Verhältnis zu den sonstigen Preissteigerungen zu niedrig wären. Die Forderungen der Eingabe seien im allgemeinen sehr mäßig gehalten, sie würden daher eine geeignete Grundlage zur Beratung für den Gemeinderat mit den beiden Vereinen bieten. Er beantragte, die Bildung einer Kommission, die mit beiden Vereinen zusammen verhandeln soll, um zu einer Einigung zu kommen. GR. Maier wies darauf hin, daß ein Beamter heute im Verhältnis zu der Preissteigerung höchstens zwei Drittel eines Friedensgehalts beziehe, wovon noch 25% Steuern in Abzug zu bringen seien. Außerdem seien die Wohnungen hier vielfach, vom hygienischen Standpunkt aus betrachtet, sehr schlecht. Auch GR. Staudenmeyer bedauerte die Zuspitzung der Beziehungen der beiden Vereine. Viel Schuld daran trage das vom Würt. Mieterverein ausgegebene Flugblatt, das gar nicht auf die hiesigen Verhältnisse passe, denn es werde dort von einer Ausnützung der mißlichen Lage und der Bewucherung der Mieter gesprochen, was für Calw im großen Ganzen nicht zutrefte. Andererseits seien auch die Mieter in der ersten Versammlung der Hausbesitzer unnötig scharf behandelt worden. Die Hausbesitzer hätten sich wehren müssen, aber sie sollten auch jeweils auf die Lage der Mieter Rücksicht nehmen. Bei Bestellung einer örtlichen Wohnungskommission, in der Vermieter und Mieter vertreten seien, könnten Streitigkeiten von dieser behandelt werden, ehe das Mieteinigungsamt

Ämliche Bekanntmachungen.

Der neugewählte Ortsvorsteher der Gemeinde Würzbach, Herr Theodor Kurrle, wurde gestern in Pflichten genommen und in das Amt eingeführt.

Calw, den 14. Januar 1921. Oberamt: C 5 s.

Bekanntmachung der Arbeitsministerien, betreffend Beschleunigung des Versorgungsvorgangs.

Auf Grund des Reichsversorgungsgesetzes vom 12. Mai 1920 (Reichs-Gesetzbl. S. 489) und der dazu ergangenen Bestimmungen hat alsbald eine beschleunigte vorläufige Auserkennung der Versorgungsgebühren für die Hinterbliebenen einzuführen. Die Bezirksfürsorgestellen müssen zu diesem Zweck Fragebogen an das Hauptversorgungsamt vorlegen. Die Beantwortung der Fragen wird diesen Stellen nicht immer ohne Inanspruchnahme der Ortsbehörden möglich sein.

Einer Bitte des Hauptversorgungsamts entsprechend werden die Ortsbehörden beauftragt, den Ersuchen der Bezirksfürsorgestellen um Auskunft in beschleunigter Weise zu entsprechen.

Stuttgart, den 12. Januar 1921. Schall.

angerufen werde. Da wir hier sehr geringe, aber auch bessere Wohnungen haben, so sei eine größere Staffellung erwünscht, wie sie von der Wohnungskommission vorgeschlagen werde. GR. Dr. Autenrieth vertrat den Standpunkt, daß die Mieten zu niedrig seien: Die Gehälter seien um 50-70% gestiegen, wenn also die Wohnungsmieten um 50% erhöht werden, so sei das keine Bewucherung. Die Mieten betragen zwischen $\frac{1}{10}$ und $\frac{1}{20}$ des Einkommens der meisten Selbstbedienten, früher habe man mit dem zwanzigsten Teil des Einkommens gerechnet. GR. Kirchherr erklärte, so gut man den Haus- und Grundbesitzerverein als einen Wahlverein betrachte, könne man das auch von dem Mieterverein sagen, denn ein Mitglied dieses Vereins habe ihm gesagt, auf 7 Hausbesitzer kämen 7 Mieter, und wenn erstere sich nicht „anständig“ benehmen, würden sie alle vom Rathaus runtergewälzt. Er sei der Ansicht, daß der Vermieter seine Miete so hoch ansetzen könne, daß sich sein Anwesen rentiere. Der Vorsitzende bemerkte zu letzterer Auffassung, daß zur Zeit eine gesetzliche Grundlage dafür nicht gegeben sei. Nach dem Mieterchutzgesetz dürfe nur soweit gesteigert werden, als der Hausbesitzer nachweise, daß ihm sonst ein schwerer Schaden erwachse. Der Mietzins werde aber wohl im Laufe der nächsten Jahre erhöht werden müssen, bis sich der Mietmarktpreis dem Weltmarktpreis angepaßt habe, denn es werde nicht mehr möglich sein, daß Staat und Gemeinden weiterhin so riesige Zuschüsse zu Wohnungsbauten und Einbauten leisten, so daß eben wieder die Privatinitiative Platz greifen müsse. Wenn die von der Wohnungskommission vorgeschlagenen Sätze angenommen würden, würde auf dieser Basis vermittelbar werden, auch im billigen Ermessen des Vermieters. Zu dem Hinweis von GR. Kirchherr, daß Mieter oft durch Unterkrieg mehr verdienen als der Besitzer selbst, erklärte der Vorsitzende, daß dem Stadtschultheißenamt auch Fälle von Ueberverteilung bei der Vermietung möblierter Zimmer gemeldet worden seien, auch hier müßten Beschränkungen auferlegt werden. Die GR. Scholl und Störr bemerkten noch, daß in diesen Wohnungen seit Jahren nichts verbessert worden sei, und daß auch viele Wohnungen nicht den mäßigsten Ansprüchen genügen. GR. Stüber äußerte sich zum Schluß noch dahin, daß sicherlich $\frac{1}{2}$ der hiesigen Vermieter bisher mit ihren Mietern sehr gut ausgekommen seien, und auch fernerhin diese Absicht hätten. In der örtlichen Kommission sollten zwecks jeweiliger Erlangung einer Einigung nicht die höchsten Köpfe auf beiden Seiten gewählt werden.

Aus den weiteren Beratungen des Kollegiums ist noch folgendes zu berichten: Das Finanzamt Hrsau teilt mit, daß die aus Gerechtigkeitsgründen und im Interesse der städtischen Um-

lage wünschenswerte Minderung des Gewerbesteuerfußes am 1. Januar/1. April 1921 nur möglich wäre, wenn die dazu nötigen Bazararbeiten (Verichtigung der Kataster) von Seiten der Stadtverwaltung geleistet würden. Der Vorsitzende sprach sich für die Vornahme dieser Arbeiten aus, da der Aufwands dafür wohl in den größeren Einnahmen aus den Steuern zu bezahlt werden würde. Wenn auch einzelne Gewerbebetriebe in den letzten Jahren keine großen Verdienste gehabt, vielmehr sogar Schäden erlitten hätten, so seien doch viele da, die sehr gute Geschäfte gemacht hätten, und nicht entsprechend eingeschätzt seien. GR. Staudenmeyer erklärte, daß man durch die Uebernahme dieses Geschäfts eine große Verantwortung auf sich lade, da man mit Reklamationen wegen zu hoher Einschätzungen zu rechnen habe. Gegenüber der Bemerkung von GR. Staudenmeyer, daß der Staat in erster Linie Interesse an der Revision der Besteuerung der Kataster habe, wies der Vorsitzende darauf hin, daß die Stadt das Hauptinteresse habe, da der größte Prozentsatz der Gewerbesteuer den Gemeinden zuzufallen. Das Gewerbesteuer sei nicht der Neuzeit angepaßt worden. Ueberdies gelte die Feststellung nur bis zur allgemeinen Revision. GR. Stüber gab der Anschauung Ausdruck, daß die Mehreinnahmen im Gewerbe vielfach überschätzt würden, weil die großen Ausgaben für Material und Löhne nicht berechnet würden. Es würde beschlossen, beim Finanzamt anzufordern, ob es bei Uebernahme der Einschätzungsarbeiten durch die Stadt einen Zuschuß zu leisten geneigt wäre. — Durch die mit der Erhöhung der Latrineneinleerungsgebühren gleichlaufende Erhöhung der Pauschalätze für die Latrineneinleerung um 100% ist hier und dort eine ungerechte Behandlung entstanden, indem die einen zu viel, die andern zu wenig bezahlten müßten. Vom 1. Januar ab sollen daher die Pauschalätze ausgegeben werden. Für die Zeit vom 1. Oktober bis 1. Januar sollen die Gebühren im Vernehmen mit den Beteiligten reguliert werden. — Der Arbeitgeberverband der württembergischen Gemeinden gibt Kenntnis von der Abänderung des Tarifvertrags mit dem Gemeindearbeiterverband. Danach wird vom 1. Januar ab eine Teuerungszulage von 10,50 M für Arbeiter über 25 Jahren und alle verheirateten Arbeiter bezahlt, von 9,50 M für die übrigen Arbeiter über 21 Jahren, von 7,50 M für Arbeiterinnen über 21 Jahren, von 6,50 M für Arbeiter über 18 Jahren und 4,50 M für Arbeiterinnen von 18 bis 21 Jahren. In der Hauptsache handelt es sich um eine weitere Teuerungszulage von durchschnittlich 2 M. Der Vorsitzende fragte an, wie das Kollegium sich gegenüber der bisherigen Uebung, die Teuerungszulagen auch automatisch auf die städtischen Notstandsarbeiter zu übertragen, verhalten wolle. GR. Maier wünschte, daß man die Notstandsarbeiter auch berücksichtigen solle. Der Vorschlag von GR. Staudenmeyer, ihnen die Hälfte der neuen Zulage zu geben, wurde angenommen. Hinsichtlich der Beschäftigung von Erwerbslosen schlug GR. Störr vor, in erster Linie hiesige Einwohner zu berücksichtigen; die Auswärtigen könnten vielfach gut in der Landwirtschaft beschäftigt werden, die doch immer über Mangel an Arbeitskräften klagt. Der Vorsitzende wurde beauftragt, auch den hiesigen Firmen nahezuweisen, sie möchten, wenn möglich, zuerst hiesige Beschäftigungslose anstellen. — Bekanntgegeben wurde der bekannte Ministerialerlass an die Kreisregierungen, Oberämter und Gemeinden, auf allen Gebieten der Verwaltung so gut wie möglich zu sparen. Der Vorsitzende meinte dazu, es wäre erwünscht, wenn Reich und Staat den Gemeinden nicht zu viel Aufgaben zumuten würden, dann könnte auch besser gespart werden.

Siedlungsverein Calw.

Unter sehr zahlreicher Beteiligung von Angehörigen aller Bevölkerungsschichten veranstaltete der Siedlungsverein Calw am letzten Freitag im mittleren Saal des „Badischen Hof“ einen Vortragsabend, auf dem der würt. Landeswohnungs-

inspektor, Baurat Da J. hielt. Der provisorische begrüßte die Vertreter und gab seiner Freude zum Beweise, daß die Verhältnisse im Siedlungsverein nötig geworden seien, seine Ausführungen. Er erklärte sich dann über den Wohnungsnot damit, daß etwa 200 000 neue Wohnungen im Kriegsjahre 800 000 Wohnungen neu zu bauen fast völlig gerufen sei, und daß der Wohnungsnot trotz der erstellten sich daraus, daß abhängig sei von der Zahl der Haushaltungen. Die Wohnungen und außerdem heute seien in Württemberg die nicht unter der Woche zu den Mitteln der Erhebung der Untererhöhen Wohnungen entstehen. Neubauten zu errichten, Wohnungsnot noch größer werden Siedlungsvereine, Eigentümern wurde an verschiedene Industriezweige, Eisenbahnverwaltung mit einer allgemeinen, senden Krisis, die eventuelle in Mitleidenschaft ziehend auf die Lohnverhältnisse aller Bedürfnisse Ausführung des Planes Köpfe seien ebenfalls über den Lage wie wir schon Lage der eingetragenen bilden, sondern die Vertikale gleiche Rechte hinsichtlich der Zahl ihrer des Vereins soll auch schränkt werden, denn hätte hätte alle Die wichtigste Aufgabe tracht kommenden Platz an der Kehre der Wie den Kapellenberg, müsse natürlich danach Gelände (Straße, Waschküchenleitung) zu dung zu bekommen. Die schaft solle durch Zeitspenden mindestens 300 M geschäftens diesesbe Summen Reichs- und Landesgrößten Teil aufgebau-

Isabella von Aegypten

Kaiser Karl des Fünften erste Jugendliebe.

10 Historische Erzählung von Achim v. Arnim.

Der kleine Herr Cornelius wurde darüber sehr aufgebracht, er verbot es sehr streng, ihn nicht den Schweinen vorzuwerfen, und ließ sich erklären, was dies für ein Tier sei. Brata wollte ihm erst beweisen, daß er sich um die Welt und was darin freße, gestressen werde und sonst vorgehe, gar nicht zu kümmern habe, er müsse Schätze graben und sich um weiter gar nichts kümmern; als aber der kleine Cornelius wieder sehr geinmig wurde, suchte sie ihn zu besänftigen, indem sie ihm allerlei hohe Ämter vorzuschlug, die er verwaltete könnte. Es war, als wenn er schon einmal gelebt hätte, so schnell wurde er durch eine kurze Erinnerung mit allen menschlichen Verhältnissen bekannt. Bei verwachsenen Kindern findet sich häufig ein Anflug zu dieser fatalen Gerechtigkeit. Nichts unter allem, was Brata ihm von dem schönen Leben eines Küchenbäckers oder Kellermeisters vorschlug, reizte ihn so mächtig als ein Kommandofuß, wenn er in glänzender Rüstung, wie in dem Schlosse ein Feldmarschall abgebildet war, vor tausend Rittern an dem Hause vorbeizugehen würde und ihren Gruß annehmen, ja er befahl, ihn im Hause nicht anders als Marschall Cornelius zu nennen und ihm dazu eine Rüstung zu schaffen. „Dazu gehört Geld“, sprach die listige Brata, „umsonst ist der Tod, Geld, Geld, schreit die ganze Welt.“ — „Dafür laßt mich sorgen“, sagte der Kleine, „ich sitze hier so unruhig, es muß hier in der Ecke der Mauer ein Schatz verbergt sein.“ — Mit ihren Nägeln hätte Brata die Steine ausgerissen, wenn sie kein ander Werkzeug hätte finden können, jetzt aber lag die eiserne

Ofengabel ihr recht angenehm zur Hand vor der Tür, sie war im Augenblicke damit bei der Arbeit; ein Glück, daß der Schatz nur mit einem Stein vermauert war, alle Fußtritte des Marschalls hätten sie nicht abgehalten, das Haus zu durchbohren; auch ließ sie sich durch das Kratzen und Reiben des Männleins nicht abhalten, den Kasten voll guter Gold- und Silbermünzen in Beschlag zu nehmen. Sie setzte sich darauf und hielt dann ihren feierlichen Vortrag: „Liebe Kinder, Jugend hat keine Tugend, Kinder- und Räubermaß wissen alte Leute, ihr wißt beide noch nicht mit Gelde umzugehen, ihr wäret verloren und kämet gleich in die Hände der argwöhnischen Gerichte, wenn ich euch nicht mit Rat zur Hand ginge; darum hört meine Meinung, was ihr tun müßt, damit wir in aller Sicherheit des Schatzes froh werden. Hör', Bella, du hast mich oft Mutter genannt, das will ich nun in der Welt vorstellen, in die ich dich einführe; du aber, Cornelius, mußt dich als mein Neffe, als Better meiner lieben Bella, artig aufführen, so kannst du mit uns vertraulich zusammenwohnen, wie können dich einem vornehmen Kaiser irgendwo empfehlen, daß er dich zu seinem Marschall macht; eine Rüstung können wir dir gleich kaufen, auch einen Degen und Helm und einen Streichhengst, da wirst du eine rechte Freude an dir haben, da werden die Leute auf der Straße mit Fingern auf dich weisen und sprechen: Das ist der herrliche junge Ritter, der Feldmarschall, der kühne Haubdegen. Die Mädchen werden niedersehen, und du wirst dir den Schnaubbart in die Höhe streichen und mit einem gewognen Nicklopfe vorbeiziehen.“ — Hätte Cornelius sich umgewendet, so hätte er ihre Falschheit wohl sehen können, aber ihm war, seit er lebte, noch nicht so wohl geworden, als in diesen Worten der Alten; er sprang ihr auf den Schoß und

berzte und küßte sie, daß Bella aus Eifersucht ihn packte und statt zu küssen, ihn biß. Er verstand keinen Spaß in so etwas, es hätte viel Strelk geben können, wenn nicht die Alte mit Beratschlagung, was nun anzufangen, hervorgetreten wäre: „Schlagt euch ein andermal, wenn mehr Zeit dazu ist, heute muß ein Entschluß gefaßt werden, wozu wir gehen, um mit Ansehen in Gent einzufahren! Da habe ich eine alte Diebhehlerin in Quil getannt, die schafft am ersten Rat und was wir brauchen, eine Staatskutsche, worin wir den Herrn Cornelius fahren, als ob er in einem Zweikampfe verwundet worden sei und nur allmählich geneset.“ — „Nein“, sagte das Männlein, „das will ich nicht spielen, es könnte mir wirklich so gehen, und warum soll ich mich nicht sehen lassen?“ — „Ach“, seufzte Brata heimlich, „der ist auch einer von den Quillichten, die nicht begreifen können, womit sie ihre Hemden zerreiben“, laut aber sprach sie: „Seht nur, Herr, so auf einem Dorfe sind nicht gleich ritterliche Kleider zu bekommen, die Futter würdich sind, auch müßt ihr Haar und Bart sorgsam beschneiden lassen, die Leute meinen sonst, ihr wäret der Vornhüter.“ — „Wie leicht bin ich auch von den Seinen“, sagte Cornelius, „wer ist es, wo lebst er?“ — „Erzähl' uns von ihm“, bat Bella, „dieser Nacht ist fast vergangen, heute können wir noch nicht scheiden, und morgen will ich Abschied nehmen von allem, was mir im Hause lieb.“ — „Erzähl“, sagte der Kleine, „oder ich schlage dich.“ Brata hub also an, indem sie die Lampe auf die Seite stellte und ihr Schnupstuch immer aus einer ihrer Hände in die andre strich:

(Fortsetzung folgt.)



Bezirksämter
(für die Oberamts) Lederstraße 161

Offene Stellen

a) für männliche Personen

- 1 Bäckereilehrling
- 2 Gärtnerlehrlinge
- 1 Müllerlehrling
- 1 Sattler- und Tapetereilehrling
- 1 Bild- und Steinhauerlehrling
- 1 Buchbinderlehrling
- 1 Feilenhauerlehrling
- 1 Freierlehrling
- 1 Kammacherlehrling
- 2 Kettenmacherlehrlinge
- 1 Mechanikerlehrling
- 3 Wäckerlehrlinge
- 1 Müllerlehrling
- 1 Schmiedelehrling

b) für weibliche Personen

- 2 Kettenmacherlehrlinge

Calw, den 14. Januar 1921

Gewerbetätiger...
 Katakister) von...
 Der Vorsitzende...
 aus den Steuern...
 einzelne Gewerbebetriebe...
 Dienste gehabt, viellei...
 doch viele da, die le...
 nicht entsprechend ein...
 erklärte, daß man dur...
 hohe Verantwortung au...
 wegen zu hoher Ein...
 der Bemerkung von...
 erster Linie Interesse...
 er hab', wies der Vor...
 Hauptinteresse habe, de...
 den Gemeinden zufü...
 zeit angepaßt worden...
 zur allgemeinen Anwe...
 ung Ausdruck, daß die...
 überhöht würden, weil...
 Bühne nicht berechne...
 langsam anzufangen, ab...
 Leiter durch die Stadt...
 Durch die mit der Gr...
 en gleichlaufende Co...
 ententfernung um 100%...
 olung einstraden, inden...
 bezahlen mußten. Von...
 äße aufgegeben werden...
 Januar sollen die Ge...
 en reguliert werden. —...
 gischen Gemeinden gibt...
 isvertrag mit dem Ge...
 vom 1. Januar ab eine...
 über 25 Jahren und...
 9,50 M für die übrigen...
 für Arbeiterinnen über...
 über 18 Jahren und...
 7 Jahren. In der Haup...
 Teuerungszulage von...
 tagte an, wie das Kol...
 lung, die Teuerungszu...
 en Notstandsarbeiter zu...
 wünschte, daß man die...
 lle. Der Vorschlag vor...
 älfte der neuen Zulag...
 ichtlich der Beschäftig...
 vor, in erster Linie...
 e Auswärtigen könnte...
 äftig werden, die bod...
 klage. Der Vorsitzende...
 Firmen nahezuliegen, so...
 Beschäftigungslose an...
 stante Ministerialerla...
 Gemeinden, auf allen...
 möglich zu sparen. Der...
 nicht, wenn Reich und...
 gaben zumuten würden.

Inspektor, Baurat Dafer, einen Vortrag über Siedlungsbauteil hielt. Der provisorische Vorsitzende des Vereins, G. M. A. n., begrüßte die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden und gab seiner Freude Ausdruck über die große Beteiligung, die bewies, daß die Verhältnisse auch hier die Behandlung der Siedlungsfrage nötig gemacht haben. Der Referent des Abends begann seine Ausführungen mit einem Überblick über die derzeitigen Wohnungsverhältnisse und erklärte die Gründe der Wohnungsnot damit, daß während des Kriegs der Wohnungsbau fast völlig geruht habe. Vor dem Kriege seien jährlich etwa 200 000 neue Wohnungen gebaut worden, was in den 4 Kriegsjahren 800 000 Wohnungen ausmache. 1919 seien 35 bis 40 000 Wohnungen neu gebaut worden, 1920 dürften es auch nicht viel mehr gewesen sein. Man habe also heute mit einem Abmangel von über 1 Million Wohnungen zu rechnen. Die Wohnungsnot trotz des Kriegsverlusts von 2 Millionen Mann erkläre sich daraus, daß während des Kriegs der Wohnungsbau nicht abhängig sei von der Zahl der Köpfe, sondern von der Zahl der Haushaltungen. Die Kriegserwitwen brauchen ebenfalls Wohnungen und außerdem haben eben die Heiraten zugenommen. Heute seien in Württemberg nur noch ganz wenige Gemeinden, die nicht unter der Wohnungsnot zu leiden hätten. Man habe sich zunächst mit der Wohnungsrationierung zu helfen gesucht; aber diese Methoden der Abhilfe seien außerordentlich beschränkt, auch die Mittel des Einbaus, Ausbaus, Umbaus und Ausbaus seien fast bis zur Erschöpfung aufgebraucht. Außerdem würden durch Untergeschoß- und Dachbauten keine einwandfreien Wohnungen entstehen. Es bleibe also nichts anderes übrig, als Neubauten zu errichten, wenn nicht mit jedem Jahr die Wohnungsnot noch größer werden soll. Die Lebensfähigkeit der hiesigen Siedlungsgenossenschaft dürfte garantiert sein, denn die Wohnungsnot werde auch auf Jahre hinaus anhalten. Da verschiedene Industriezweige vorhanden seien, und außerdem die Eisenbahnverwaltung Interesse am Wohnungsbau habe, so sei mit einer allgemeinen, alle Wirtschaftsfaktoren gleichzeitig treffenden Krise, die eventuell die Finanzkraft der Genossenschaft in Mitleidenschaft ziehen könnte, nicht zu rechnen. Im Hinblick auf die Lohnverhältnisse und vor allem angesichts des Interesses aller Bevölkerungsschichten, könne man wohl an die Ausführung des Planes gehen. Die geeigneten führenden Köpfe seien ebenfalls vorhanden. Der Redner gab nun Aufklärung über den Charakter einer rechtswirksamen Baugenossenschaft, wie wir schon 60 in Württemberg haben. Die Grundlage der eingetragenen Genossenschaft solle nicht das Kapital bilden, sondern die Person, weshalb alle Genossenschafter grundsätzlich gleiche Rechte haben sollen, und nicht etwa im Verhältnis zu der Zahl ihrer Geschäftsanteile. Der Personenkreis des Vereins soll auch nicht nur auf die Wohnungsuchenden beschränkt werden, denn an einer Gesundung der Wohnungsverhältnisse hätten alle Kreise der Bevölkerung größtes Interesse. Die wichtigste Aufgabe sei natürlich, billige Wohnungen zu schaffen. Auf Grund der Beschäftigung der beiden zunächst in Betracht kommenden Plätze erklärte der Redner, daß er den Platz an der Kehre der Altbürgerstraße nicht für so geeignet halte wie den Kapellenberg, weil letzterer mehr Sonne habe. Es müsse natürlich danach gestrebt werden, möglichst billiges Baugelände zu erhalten, und die Kosten für die Erschließung des Geländes (Straße, Wasserleitung, Kanalisierung, Gas- und Elektrizitätsleitung) zu ermäßigen, zum mindesten aber Stundung zu bekommen. Die finanzielle Fundierung der Genossenschaft solle durch Zeichnung von Geschäftsanteilen in Höhe von mindestens 300 M geschehen und gleichzeitige Haftung für mindestens dieselbe Summe. Die in den letzten 2 Jahren gewährten Reichs- und Landeszuschüsse für Eigenbauten seien zum größten Teil aufgebraucht. Für 1921 sei noch nichts vorgeesehen.

Preußen beabsichtige allerdings nochmals 400 Millionen aufzunehmen, um weitere Bauzuschüsse gewähren zu können, und hoffe dabei auf Ersatz durch das Reich oder Genehmigung neuer Steuern. Vielleicht werde Württemberg folgen. In bezug auf besondere Zuschüsse hätten sich namentlich Gemeinden mit großem Waldbesitz sehr angestrengt (Freudenstadt, Ehlingen). Auch die Eisenbahnverwaltung sei unter Umständen geneigt, einzugreifen. Flüchtlinge aus dem Elsaß könnten aus dem elsässischen Flüchtlingsfonds einen namhaften Beitrag erhalten. Im Landesdurchschnitt werde eine Dreizimmerwohnung mit Küche auf 60 000 M zu stehen kommen (vor dem Kriege 5—6000 M). Wenn man die verschiedenen Zuschußmöglichkeiten in Rechnung stelle, so bleibe noch eine Restsumme zwischen 15 und 30 000 M, die von dem einzelnen Bauwünschten aufzubringen bzw. etwa zu verzinsen wäre. Hypotheken auf das Haus könnten verhältnismäßig billig von der Oberamtsparikasse aufgenommen werden. Den Versicherern der Landesversicherungsanstalt gäbe diese einen Zinszuschuß von 1/2% auf die Dauer von vorläufig 5 Jahren. Kriegsbeschädigte könnten sich auch auf Grund des Kapitalabfindungsgesetzes Mittel beschaffen. Das Beste sei natürlich, wenn man infolge Arbeitslosigkeit und Sparlosigkeit selbst genügend Mittel auf die Seite bringe. Für Calw komme in der Hauptsache nur das Reihenhäuser in Betracht. Das Ideal sei zwar das freistehende Haus, es bedeute aber im gegenwärtigen Augenblick einen Luxus, den sich nur gut bemittelte Leute leisten können. Auch aus- und einspringende Ecken, Ausbauten und Erker würden den Bau stark verteuern, ebenso auch die Unterhaltungskosten. Am geeignetsten sei ein einfaches Satteldach. Die notwendige Straße solle so einfach und billig wie nur möglich erstellt werden. Aus Erparnisgründen solle auch der Typen- und Normenbau angewendet werden, d. h. der gleiche Plan solle wiederholt werden, bzw. sollen die Fenster, Türen, Treppen, Beschläge, Abmessungen der Bauhölzer usw. gleich sein. Durch die Siedlungsbauteil werde auch das Baugewerbe wieder Arbeit erhalten. Der Redner schloß seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit dem Appell an die städtische Bevölkerung, sie möchte den genossenschaftlichen Wohnungsbau unterstützen, und dadurch mit beitragen zum Heranwachsen eines gesunden und blühenden Geschlechts.

Zu Beginn der nachfolgenden Aussprache wies der Vorsitzende auf den Vorschlag Dr. Damascus, Heimstättendarlehensklassenscheine zwecks Unterstützung des Wohnungsbaus in Deutschland herauszugeben, hin. Hinsichtlich der lokalen Frage hielt er eine einheitliche Siedlung auf einem Platze, und zwar auf dem Kapellenberg, wo die Baukosten niedriger berechnet werden, für besser. Dr. Adam-Stammheim vermittelte die Behandlung der Gartenbaufrage, die doch heute in Betracht der Notwendigkeit, die Lebensmittelherzeugung zu steigern, am dringendsten sei. Bauwerkmeister Boos beantwortete diese Frage dahin, daß etwa 2—3 a Gartenland zu jedem Haus gerechnet sei. Was den Häuserbau selbst anbetrifft, so seien 3 bis 4 Typen vorgezogen. Der kleinere Typ sehe unten eine Wohnküche vor, und eine große Stube, oben 2 Schlafzimmer, der Dachstuhl sei hier nicht ausgebaut. Der 2. Typ habe unten eine Küche, einen Aufenthaltsraum und eine große Stube (16—20 qm), oben 2 Schlafzimmer. Die Anlage ist etwas geräumiger als beim 1. Typ. Der 3. Typ hat unten eine Küche, ein kleines Zimmer, ein großes Wohnzimmer, oben zwei Schlafzimmer und eine kleine Kammer. Einzelne Wünsche können bei der (nächst. Donnerstag stattfindenden) Generalversammlung geltend gemacht werden. Auch die Kosten der einzelnen Typen werden bis dahin bekannt sein. Mit den Handwerkern sei schon Rücksprache genommen worden. Das Bauen am Altbürger Weg ist nach Ansicht des Redners teurer als auf dem Kapellenberg. Bezüglich der Siedlungsfrage auf dem Calwer Hof teilte auf Ersuchen

des Vorsitzenden Stadtbaumeister Herzholzheim mit, daß bei einer größeren Siedlung wahrscheinlich Wasserversorgungsschwierigkeiten eintreten würden. Schon jetzt sei zeitweise der Druck des Wassers, der vom Spessardter Reservoir der Einzelsiedlung hergeleitet werde, nicht mehr hoch. Wenn mehrere Häuser angeschlossen würden, müßte das Reservoir erweitert werden, was einen Aufwand von etwa 200 000 M verursachen würde. G. Staudenmeyer bestätigte diese Ausführungen auf Grund einer Rücksprache mit dem Leiter der Landeswasserversorgungsstelle, Oberbaurat Krauß. Stadtschultheiß G. H. n. er bemerkte dazu noch, daß das Stadtbauamt schon mit der Ausarbeitung einer Stütze in dieser Angelegenheit beauftragt sei. Was die beiden andern Siedlungsprojekte anbetriffe, so sei zweifellos das Gelände des Kapellenbergs am vorteilhaftesten. Es sei sonnig, biete mehr Platz für Gartenanlagen, auch stünde städtisches Areal zur Verfügung. Es beständen aber große Schwierigkeiten, das Gelände baureif zu machen. Erstens sei ein Straßenbau notwendig, sodann würden auch die Vorbereitungen des Ortsbauplans verhältnismäßig lange Zeit in Anspruch nehmen. Einreden seien zu erwarten. Dagegen würde die Siedlung an der Altbürgerstraße manche Vorteile bieten. Straße, Wasser, Gas, Elektrizität sei vorhanden. Auch sei das Gelände nicht so steil. Es wäre deshalb ein Versuch daselbst anzuraten. Nächstes Jahr könne man dann mit Bodendampf an das Kapellenberggelände. Wenn man beachte, daß die Wohnungen im Laufe der nächsten Jahre noch ganz wesentlich teurer würden, so sei der Eigenbau ebenfalls anzuraten. Neben dem Reichs- und Staatszuschuß, der, wenn Mittel vorhanden seien, bis zu 18 000 M steigen könne, könnten auch städtische Mittel gewährt werden, auch sei von Seiten der hiesigen Industriellen Unterstützung zu erwarten. Nach einem zusammenfassenden Schlußwort des Referenten wurde die sehr anregend verlaufene Versammlung vom Vorsitzenden mit herzlichen Dankworten an den letzteren geschlossen.

Ein Abstimmungsergebnis württ. Eisenbahner über den Streik.
 (S. B.) Stuttgart, 15. Jan. Nach einer Meldung der „Frei. Bl.“ sollen von den württembergischen Eisenbahnern 2798 Beamte abgestimmt und sich 2050 für den Streik ausgesprochen haben. Wie wir dazu erfahren, hat nur der freigeberische Verband des deutschen Verkehrspersonals, der nur einen Bruchteil des Eisenbahnpersonals und in der Hauptsache Arbeiter als Mitglieder hat, eine Abstimmung vorgenommen. Alle übrigen Organisationen der Verkehrsbeamten, -angestellten und -arbeiter haben überhaupt keine Abstimmung vorgenommen. Die vorgenommene Abstimmung gibt demnach kein richtiges Bild über die Stellungnahme der württ. Verkehrsbeamten und -arbeiter.

(S. B.) Pforzheim, 14. Jan. Der Raubmordversuch in Nöschlau ist nun aufgeklärt. Der Haupttäter ist der Friseur Gustav Zimmermann von Nöschlau. Weiter beteiligt sind der Kaufmann Richard Jaiser von Nöschlau, die Telegraphistin Emma Kopp von Stuttgart und die Schneiderin Jovita Mätk von Pforzheim. Die Beteiligung Jaisers, der am Tage der Tat mit den drei Hauptbeteiligten zusammen war, bedarf noch der Aufklärung.

(S. B.) Stuttgart, 15. Jan. Die Edelmesse wurde nach städtiger Dauer geschlossen. Es waren 160 Aussteller anwesend. Der Besuch der Großisten, Exporteure und Ausländer war recht gut. Es wurden über 500 Einkäuferarten ausgegeben. Hochwertige Ware fand vorwiegend für das Ausland Absatz.

Für die Schriftleitung verantw.: Otto Selmann, Calw. Druck und Verlag der A. Ullrich'schen Buchdruckerei, Calw.

Calw.

von Angehörigen aller...
 Siedlungsverein Calw...
 al des „Badischen Hof...
 württ. Landeswohnungs...
 ifersucht ihn packte un...
 inen Spaß in so etw...
 enn nicht die Alte mit...
 hervorgetreten wä...
 hr Zeit dazu ist, heu...
 hin wir geben, um ni...
 abe ich eine alte Dieb...
 am ersten Rat und mel...
 n wir den Herrn Goo...
 Zweikampfe verwunde...
 — „Nein,“ sagte da...
 es könnte mir wirtlic...
 sehen lassen?“ — „A...
 mer von den Dufflicht...
 che Hemden zerreiß...
 so auf einem Dorfe l...
 nmen, die Güter würd...
 rgam beschneiden las...
 Wächthüter.“ — „W...
 agte Cornelius, wer...
 ihm,“ hat Bella, die...
 wir noch nicht schei...
 n von allem, was mit...
 der Kleine, „oder...
 dem sie die Lampe...
 r aus einer ihrer Hän...

Städtische Lebensmittel-Fürsorge.
 Es können bestellt werden bis Mittwochs, 19. Jan., auf Lebensmittelmarkt Nr. 233 Küche Nr. 234 Leigwaren Nr. 235 Gries. Die Kleinhandler wollen die Bestellmarken am Donnerstag, 20. Jan., vorm. von 9—12 Uhr auf dem Rathaus Zimmer Nr. 8 abliefern.

Bezirksarbeitsamt
 (für die Oberamtsbezirke Calw u. Nagold)
 Lederstraße 161 Fernruf 109

Offene Stellen:
 a) für männliche Personen:
 2 tücht. Pferdeknächte (1 jung, 1 älterer)
 1 jung. selbst. Friseur

b) für weibliche Personen:
 mehrere Dienstmädchen für gut bürgerl. Haushaltungen
 1 Laufmädchen
 1 Zimmermädchen

Offene Lehrstellen:
 a) für männliche Personen:
 1 Bäckerlehrling
 2 Gärtnerlehrlinge
 1 Müllerlehrling
 1 Sattler- und Tapezierlehrling
 1 Bild- und Steinhauerlehrling
 1 Buchbinderlehrling
 1 Feilenhauerlehrling
 1 Feinseilerlehrling
 1 Kammacherlehrling
 2 Kettenmacherlehrlinge
 1 Mechanikerlehrling
 3 Malerlehrlinge
 1 Müllerlehrling
 1 Schmiedlehrling

b) für weibliche Personen:
 3 Kettenmacherlehrlingmädchen.
 Calw, den 14. Januar 1921.

Verwalter: Prof.

Inventur-Verkauf
 von morgen bis 2. Februar.

Preisermäßigung
 auf sämtliche Winter-Artikel, sowie Strümpfe, Socken und Sweater, Hemden-, Unterrock- u. Kleiderflanellen, Hosenzeuge, Schurz- und Bettzeuge, Handtuchstoffe, u. abgepaßte Handtücher, Sitz- und weiße Baumwolltücher.

Franz Schoenlen, Calw,
 Obere Marktstraße 36

Stadtgemeinde Calw.
 Von der Ortspolizeibehörde wurde am 1. August 1920 eine ortspolizeiliche Vorschrift über eine neue **Friedhofordnung** erlassen, die vom Gemeinderat am 2. August 1920 genehmigt und vom Oberamt Calw mit Erlaß vom 14. Oktober 1920 für vollziehbar erklärt wurde.

Dieselbe ist im Wortlaut vom 18. Januar 1921 ab 8 Tage lang am Rathaus angeschlagen und liegt während dieser Zeit auf dem Stadtschultheißenamt (Zimmer Nr. 12) zu jedermanns Einsicht auf.

Den 15. Januar 1921.
 Stadtschultheißenamt: G. H. n. r.

Beliebt
 ist das „Calwer Tagblatt“ durch seinen vorzüglichen Nachrichtendienst u. seine volkstümlich geschriebenen Leitartikel!

Forstamt Stammheim.
Reisig-Verkauf.
 Am Freitag, 21. Jan. 1921, Nachmittags 4 Uhr im „Löwen“ in Stammheim aus Staatswald Kastanienweg, Lindemannkopf, Untere und Obere Wasserleiche: 50 Flächenlose ungebund. Reisig geschätzt zu 8100 Hartgerais darunter 700 Wegenruthsküper-Wellen.

Kunstfärberei Stuttgart
 färbt und reinigt alles schön und gut.
 Annahmestelle: W. Entenmann, Lederstr. 91.

Inventur- Ausverkauf Ernst Schall

Beginn
18
Januar

Kleider-, Kostüm-, Blusen-
Stoffe, Damenmäntel,
Kostüme, Röcke, Blusen
sowie
sämtliche Aussteuer-Artikel
ganz bedeutend zurückgesetzt!

Religiöser öffentl. Vortrag

kommenden Mittwoch, den 19. Januar
abends 7/8 Uhr im Kaffeehaus, Postgasse

Thema:

Nero, der große Christenverfolger.

Eintritt frei.

Jedermann ist herzlich eingeladen

Prediger Zimmermann.

Zeichnungen

auf die mündelsicheren

**4 1/2 % Obligationen der
Bayer. Grosswasserkraftwerke**

zu 98 %

nimmt bis 4. Februar entgegen

Spar- und Vorschussbank Calw

Wir bieten ferner zum Verkauf an:

Hypothekbankpfandbriefe,

4 1/2 % Industrie-Obligationen

und halten uns für den An- und Verkauf sämtlicher Wertpapiere zu kulantesten Bedingungen, bei fachmänn. Beratung, bestens empfohlen.

Warth O. Nagold.

Verkaufe ein Paar schöne



Rühe,

(Kotscheden) gute Milchhübe, sowie gut im Zug, 10 und 30 Wochen trächtig, unter 3 die Wahl.

Gipsel Walz.

Würde eine Charabanc gegen einen Leiterwagen (Einspanner) eintauschen.

Der Obige.

Inventur-Verkauf

von nächster Woche bis 2. Februar einschließl.

Günstige Kaufgelegenheit zu bedeutend ermäßigten Preisen für

**Herren-Anzüge, Damen-Jackenkleider und
Damen-Mäntel**

Anzugstoffe und Kosenzeuge

Frauen-Kleiderstoffe

Hemden- u. Unterrockflanelle

Schurz- und Kleiderzeuge

Handtuchstoffe und weisse Baumwolltücher.

Friedrich Daur, Calw.

Rheuma, Gicht

Ischias, Gellberreihen-Neuralgie (Nervenschmerzen). Kostlos teile ich gerne mit, wie tausende Patienten durch ein einfaches Mittel in kurzer Zeit Heilung fanden. Krankenschwester Caroline, Wiesbaden A 183.

Gallenstein- Leidende

wollen wegen sicherem ganz schmerzlosen Mittel sofort bei mir anfragen.

Auskunft gerne u. kostenfrei nur Rückmarke erwünscht

Jollauscher Osburg, C. 81 Mühlberg a. Elbe.

Verkaufe 2 hornlose zum 3. mal trächtige

la Milch-

Ziegen

noch 1 Liter Milch gebend, ferner 2 Paar

Kobhalfter

noch neu,

2 Sielengehirre

für mittlere Pferde, 1 Paar

Kreuzzügel,

2 Gurten

und 2 mollene

Leppiche

Georg Grüner, Simmozheim.

Altbulach.

Unterzeichneter verkauft 2 trächtige

Schaff-Rühe

8 und 10 Liter Milch gebend und eine 23 Wochen trächtige gut gewöhnliche

Kalbin.

Sohs. Kometsch.

Oberkollbach.

Unterzeichneter setzt dem Verkauf aus 1 Paar starke

**Läufer-
schweine**

und 7 Km blüres

Scheiterholz

Christian Rusterer.

Husten, Atemnot Verschleimung.

Schreibe allen Leidend. gerne umsonst, womit ich mich von meinem schweren Lungenleiden selbst befreite.

Frau Kürschner, Hannover, Osterstr. 56.

Auch bei Hautjucken, Fiechten Krätze, offenen Weingeschwürren, gern umsonst Auskunft.

Rückmarke erwünscht.

Altburg.

Sehe ein 14 Monate altes, schönes

Zucht-

Rind

dem Verkauf aus.

Gottlieb Rentscher.



Veteranen u. Militär- Berein.

Zu der morgen Abend im „Bad. Hof“ stattfindenden

Gedenkfeier

laden wir die Herren Kameraden freundlichst ein.

Effringen O. Nagold.

Habe zur Zeit schöne und billige Stoffe am Lager, von 17 Mk. an, d. bestkarter Bett-Flanell, Ueberzugstoff, Schürzenstoff, Kleiderstoff, Hosenzeug usw. zu herabgesetzten Preisen.

K. Bader.

Wandkalender

mit Verzeichnis der Märkte des Bezirks und der Nachbarbezirke

sind auf der Geschäftsstelle dieses Blattes das Stück zu 60 Pfg. erhältlich.

Zu verkaufen: ein guterhaltener

**Rüchen-
Büfett.**

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

Jabelstein.

Verkaufe einen 7 Monate alten

Farren

(Selbschick)

Jakob Pfommer.

Kaufmanns- Lehrling gesucht.

Schulzeugnis und selbstgeschriebener Lebenslauf sind einzulegen an

Rohler & Pfaum,

Weil der Stadt.

Bereits neuen selbstgekauften

Rock samt Weste,

für 16-17 jährigen Jungen

passend, ebenso

1 Sommer- und 1

Winter-Damenhut

hat zu verkaufen. Wer log die Geschäftsstelle ds. Bl.

Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr



Fabrik-Niederlage bei Robert Ott, Calw.

FLAMMER-

Seife u. Seifenspulver
in
der altbewährten Friedensart
nüchtern und reinlich!

Beste u. billigste Waschmittel für Wäsche u. Haus
KRAEMER u. FLAMMER, HEILBRONN

Nr. 13.

Verrechnungswiese: 6
Reklamen 2.-Mk. - Auf

Wenn heute genannt wird, das Herz zu...
zur Faust in g...
brechen, das e...
lition von Fei...
französischen A...
und dessen for...
die gesamte A...
trag" erzwing...
Verfalltes ein...
einen großen...
war von deutsc...
tober 1870 an...
quartiers der...
folge der Arm...
Kriege von 18...
vertrag mit P...
danken der na...
derstrebenden...
bruch, und so...
von Versailles...
der König von...
schen Bundesst...
der deutschen...
antrag. Ummi...
die Uebergabe...
wurde der Po...
dessen das G...
mit Weh an I...
dem eine Krie...
zugestanden w...

Daf der de...
den konnte, i...
allem der über...
Wie er es 18...
Dänemark die...
stein mit der...
entzählen, oh...
Frankreich un...
mischung zu g...
burgischen M...
land Frankreich...
die italienisch...
mochte, so h...
lehtes Ziel...
geheime Waf...
ten, zweitens...
folge sehr mil...
ien des preuk...
Unterhaltung...
materielle Zug...
leicht nur die...
danken, daß G...
gungen zugun...
Bekanntlich m...
resleitung gew...
Westgrenze in...
wohl sich die...
gegeben hatte...
Stämme, so v...
der Jahrhundert...
des gewaltigen...
land rasch ei...
gegenüberzuste...
söfisch-österreich...
lands, die bei...